

jugendsozialarbeit nord

- Infodienst -
Nr. 280/281, Juli/ August 2025



Unsichtbare Betroffene – Menschenhandel mit Kindern und Jugendlichen erkennen und handeln

*Autor*innen: Verena Keck, Lennart Menkhaus und Nina Stephainsky, ECPAT Deutschland (www.ecpat.de), Fachbereich Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Menschenhandel und Ausbeutung*

Der Handel mit und die Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen stellt in Deutschland wie auch international eine gravierende Kindeswohlgefährdung dar. Das Phänomen Menschenhandel wird in der öffentlichen Wahrnehmung dabei häufig mit Stereotypen verknüpft: direkte körperliche Gewalt, Verschleppung im Rahmen organisierter Kriminalität und vor allem Frauen aus Südost- und Osteuropa als Betroffene. Diese Vorstellungen spiegeln jedoch nur einen Teil der Realität und der Betroffenenengruppen wider. Die Formen von Ausbeutung sind weitaus vielfältiger, die Methoden oft subtiler und die Biografien betroffener Minderjähriger lassen sich nicht auf ein einheitliches Muster reduzieren. Dieser Fachartikel bietet eine grundlegende Orientierung zur Thematik des Handels mit und der Ausbeutung von Minderjährigen, beschreibt sowohl bestehende Hilfsangebote als auch entsprechenden Nachbesserungsbedarf in Bezug auf die Betreuung von Betroffenen und gibt darüber hinaus Handlungsempfehlungen bei bestehenden Verdachtsfällen.

Handel mit und Ausbeutung von Minderjährigen in Deutschland

Handel mit Minderjährigen bedeutet, dass ein Kind oder eine jugendliche Person unter 18 Jahren zum Zweck der Ausbeutung angeworben, transportiert, übergeben oder beherbergt wird. Entscheidend für den Tatbestand der Ausbeutung ist, dass Dritte von diesen Handlungen profitieren. Dabei spielt es keine Rolle, inwiefern Zwang, Täuschung oder Gewalt eingesetzt werden. Es ist rechtlich irrelevant, ob die betroffenen Minderjährigen bei der Anwerbung, dem Transport, der Beherbergung, der Aufnahme oder einem anderen Bestandteil des Weges in die Ausbeutung selbst vermeintlich zugestimmt haben. Ein weitverbreitetes Missverständnis ist die Annahme, dass Formen des Menschenhandels

Inhalt

- Unsichtbare Betroffene – Menschenhandel mit Kindern und Jugendlichen erkennen und handeln, Verena Keck, Lennart Menkhaus und Nina Stephainsky
- Appell: Investitionen in Kinder und Jugendliche sind Investitionen in Wohlstand und Demokratie
- Sicherung von Qualitätsstandards in der Kinder- und Jugendhilfe
- Zwischen Schulabschluss und Berufsausbildung: Die Barrieren für Jugendliche aus Haushalten mit Grundversicherungsbezug sind besonders hoch
- Neues aus dem Norden
 - Jugendarbeitslosigkeit
 - Ein Viertel der Handwerksbetriebe in Niedersachsen konnte seine Ausbildungsplätze nicht besetzen
 - Land veröffentlicht 8. Kommentierten Basisbericht der Landesjugendhilfeplanung Niedersachsen
 - Was brauchen Jugendwerkstätten an psychologischer Unterstützung?
- Neu erschienen
- Neu im Netz
- Neu ausgeschrieben
- Veranstaltungen
- Impressum

zwangsläufig mit Grenzübertritten verbunden sind. Tatsächlich zeigen viele Fälle, dass weder für die Anwerbung noch die Ausbeutung selbst jemals eine Landesgrenze überschritten worden ist – Betroffene besitzen auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Dennoch können auch Minderjährige beispielsweise durch falsche Versprechungen nach Deutschland rekrutiert und hier ausgebeutet werden. Kinder und Jugendliche auf der Flucht und im Kontext Migration sind besonders vulnerabel.

Formen der Ausbeutung

Die Ausbeutungssituationen betroffener Minderjähriger sind vielfältig und komplex. Hinter dem Begriff Menschenhandel verbergen sich unterschiedliche Formen schwerwiegender Ausbeutung:

- **Sexuelle Ausbeutung** beinhaltet jegliche sexuellen Handlungen an betroffene Minderjährigen, bei denen eine Vergütung an Dritte oder die Minderjährigen selbst erfolgt. Die Vergütung kann durch Geld oder geldwerten Leistungen erfolgen. Eine bekannte Form sexueller Ausbeutung ist die sogenannte Loverboy-Methode. Hierbei werden vor allem Mädchen mittels einer vorgetäuschten Liebesbeziehung in emotionaler Abhängigkeit zum Täter gebracht, von ihrem bekannten Umfeld isoliert und zur Prostitution gezwungen.
- Bei der **Arbeitsausbeutung** werden Minderjährige durch Dritte als Arbeitskraft z. B. in Haushalten, landwirtschaftlichen Betrieben, Gastronomiebetrieben oder Nagelstudios unter meist prekären Arbeitsbedingungen ausgebeutet. Minderjährige arbeiten umsonst bzw. müssen ihre Einnahmen oder einen Großteil davon abgeben.
- **Ausbeutung zur Begehung strafbarer Handlungen** wie z.B. Diebstahl und Drogenhandel. Minderjährige müssen die gestohlenen Waren oder Einnahmen meist an Dritte abgeben. Ihnen drohen Konsequenzen, wenn sie das Tagespensum nicht eingehalten haben.
- Beim **Handel zum Zweck der Adoption** werden Minderjährige gegen finanzielle Leistungen durch unbefugte Personen zur Adoption vermittelt.
- Bei der **Ausbeutung von Betteltätigkeiten** werden Minderjährige zum Betteln und zur Aushändigung des Gewinnes gezwungen.
- Bei der **Ausbeutung durch Zwangsheirat** werden Minderjährige gegen ihren Willen oder ohne altersgemäße Entscheidungsfreiheit verheiratet.
- Beim **Handel zum Zweck der Organentnahme** werden Minderjährige zur Entnahme von Organen ausgebeutet.
- **Handel zum Zweck der Ausbeutung von Leihmutterschaft**

Zahlen und Statistiken

Die Fallzahlen und Fallberichte von Bundeskriminalamt (BKA), dem Bundesweiten Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. (KOK), der Berichterstattungsstelle Menschenhandel am Deutschen Institut für Menschenrechte (DIMR), der Expert*innengruppe des Europarates zur Bekämpfung des Menschenhandels (GRETA) und anderen belegen die Virulenz des Problems des Handels mit Minderjährigen.

Laut der Bundeslagebilder „Menschenhandel und Ausbeutung“ des (BKA)¹ wurden zwischen 2020 und 2023 jährlich zwischen 171 und 204 Ermittlungsverfahren zu unterschiedlichen Ausbeutungsformen mit betroffenen Minderjährigen in Deutschland polizeilich abgeschlossen:

- **2020:** 193 Ermittlungsverfahren (269 Betroffene)
- **2021:** 237 Ermittlungsverfahren (283 Betroffene)
- **2022:** 171 Ermittlungsverfahren (202 Betroffene)
- **2023:** 204 Ermittlungsverfahren (256 Betroffene)

Handel mit und die Ausbeutung von Minderjährigen betrifft dabei alle Geschlechter und Minderjährige aus unterschiedlichsten sozioökonomischen Hintergründen, Bildungsschichten und Herkünften. Dennoch gibt es bei einzelnen Ausbeutungsformen geschlechtsspezifische Dimensionen. Bei sexueller Ausbeutung, der bekanntesten und mit Abstand am häufigsten, identifizierten Form des Handels mit Minderjährigen in Deutschland, liegt der Anteil weiblicher Betroffener bei 74 Prozent.²

¹ Bundeskriminalamt (2021, 2022, 2023, 2024). Bundeslagebilder Menschenhandel und Ausbeutung 2020 – 2023.

www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Menschenhandel/menschenhandel_node.html

² Bundeskriminalamt (2024). Bundeslagebild Menschenhandel und Ausbeutung 2023. www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Menschenhandel/menschenhandelBundeslagebild2023.html?nn=27956

Jedoch besteht das Risiko, dass junge männlich Betroffene und non-binäre Minderjährige übersehen und dadurch auch im Helffeld unterrepräsentiert werden.

Das Dunkelfeld im Themenbereich Menschenhandel ist sowohl in Deutschland als auch weltweit hoch. Die Datenerfassung von Handel mit Minderjährigen ist dabei besonders herausfordernd und verlässliche Daten sind bisher unzureichend. Betroffene nehmen sich oft selbst anfangs nicht als Betroffene wahr, sind eingeschüchtert und/oder haben keinen Zugang zu Informationen, Unterstützungs- und Beratungsangeboten. Sie fürchten polizeiliche Maßnahmen, erstatten keine Strafanzeige oder nehmen keine Hilfsangebote wahr, so dass viele Fälle nicht erfasst werden. Auf eine Anzeige verzichten Minderjährige besonders häufig, wenn sie in Strafdelikte verwickelt sind, eine Strafverfolgung befürchten und/oder mit physischer und/oder psychischer Gewalt bedroht werden und/oder emotional und/oder materiell abhängig sind. Scham, Schuldgefühle und Angst vor sozialer Ächtung sind weitere Faktoren, die Betroffene oft daran hindern, sich an Dritte zu wenden. Für Fachkräfte beispielsweise in der Sozialarbeit oder der Strafverfolgung ist die Identifikation von Betroffenen entsprechend besonders herausfordernd. Schulungen für Fachkräfte zum Thema Menschenhandel mit Minderjährigen sowie umfangreiche Maßnahmen zur Prävention und Intervention sind daher essenziell, um das Dunkelfeld weiter zu erhellen. Darüber hinaus müssen niedrigschwellige Anlaufstellen geschaffen werden, um Betroffene zu unterstützen.

Digitalisierung des Handels mit Minderjährigen

Der technologische Wandel verändert nicht nur unseren Alltag, sondern auch die Art und Weise, wie Straftaten begangen werden – darunter auch Menschenhandel und Ausbeutung. Digitale Räume, künstliche Intelligenz und Endgeräte gehören heute selbstverständlich zum Leben junger Menschen und bieten vielfältige Chancen zur Teilhabe. Gleichzeitig werden sie jedoch auch gezielt von Täter*innen genutzt – zur Anbahnung, Organisation, Durchführung und Verschleierung der Ausbeutung sowie zur Ausübung von Kontrolle und psychischem Druck auf die Betroffenen.

Digitale Technologien fungieren dabei sowohl als Tatmittel (z. B. Chatplattformen) als auch als Tatort (z. B. Livestreams). Sie erweitern die Handlungsmöglichkeiten der Täter*innen und ergänzen bestehende Formen des Menschenhandels durch neue digitale Methoden. Neue Phänomene mittels digitaler Technologien sind u. a. *Taschengeld-Treffen* und die Anbahnungsform *Cybergrooming*. Beim *Cybergrooming* nehmen Täter*innen gezielt Kontakt zu Minderjährigen über die Sozialen Medien oder Gaming-Plattformen auf, um sie in der Folge sexuell auszubeuten. Schätzungen zufolge, sind etwa ein Viertel aller Jugendlichen in Deutschland davon betroffen.³ „Taschengeld-Treffen“ sind Treffen, bei denen sexuelle Handlungen gegen ein Honorar in Form von Geld oder geldwerter Gegenleistung auf Online-Anzeigenportalen angeboten werden. Die Treffen selbst finden in Deutschland z.B. in Privatwohnungen, Hotels oder Parks statt oder digital in Form der Übermittlung von Fotos, Videos oder Livestreaming.⁴ Auch sexuelle Erpressung online hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Täter*innen drohen, bereits vorhandenes oder manipuliertes Bildmaterial zu veröffentlichen, um Betroffene zu weiteren sexuellen Handlungen, Versand von Darstellungen sexualisierter Gewalt in Form von Bildern oder Videos oder zur Zahlung von meist hohen Geldbeträgen bzw. digitalen Währungen (z. B. Gutscheinen) zu nötigen. Eine weitere Methode ist die sexuelle Ausbeutung von Minderjährigen per Livestreaming. Dabei werden Kinder und Jugendliche in Echtzeit über digitale Kanäle sexuell ausgebeutet. Täter*innen geben Anweisungen per Chat oder Video an die Minderjährigen direkt oder an weitere Täter*innen vor Ort, die in direkter Kommunikation mit den betroffenen Minderjährigen stehen. In vielen Fällen erfolgt die „Vergütung“ in Form von Geld, Wertgegenständen, In-Game-Käufen oder Naturalien.

Hinweise zur Identifizierung von betroffenen Minderjährigen des Menschenhandels

Standardisierte Fälle und *typische* betroffene Minderjährige des Handels und der Ausbeutung existieren nicht, was die Identifizierung erschwert. Zwar gibt es sogenannte [Indikatoren-Übersichten](#) und [Handlungsleitfäden](#), die beispielsweise auf der [Internetseite zur Umsetzung des Bundes-](#)

³ Landesanstalt für Medien NRW (2024). Kinder und Jugendliche als Opfer von Cybergrooming: Zentrale Ergebnisse der 4. Befragungswelle 2024. www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forschung/LFM_Cybergrooming_Studie_2024.pdf

⁴ ECPAT Deutschlands Studie „Taschengeld-Treffen: Sexuelle Ausbeutung von Minderjährigen und die Rolle von Online-Anzeigenportalen“ ist ab den 30. Juli 2025 auf den folgenden Webseiten abrufbar: www.bkk.ecpat.de/publikationen und www.ecpat.de/startseite-2/themen/handel-mit-und-ausbeutung-von-kindern

[kooperationskonzepts „Schutz und Hilfen bei Handel mit und Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen“](#)⁵ (BKK) eingesehen werden können. Indikatoren können z.B. sein: ständige Begleitung/Kontrolle der/des Minderjährigen durch eine dritte Person, Lücken/Widersprüche in der Lebensgeschichte der/des Minderjährigen, Berichte über Gewalterfahrungen und Zwang, altersunangebrachtes sexualisiertes Verhalten, Widersprüche zwischen äußeren Altersmerkmalen und den Ausweisdokumenten, usw. Dennoch ist das Vorliegen mehrerer Indikatoren allein nicht ausreichend, um Menschenhandel eindeutig feststellen zu können. Diese Indikatoren können jedoch dafür sensibilisieren, mögliche Verdachtsmomente wahrzunehmen und die darauffolgenden nötigen Schritte einzuleiten.

Für Sozialarbeiter*innen bedeutet dies, sich im Vorfeld mit bestehenden Meldewegen, Ansprechpersonen und Hilfestrukturen vertraut zu machen. Eine gute Vernetzung, klare Abläufe im Team und mit anderen Fachkräften sowie ein reflektierter Umgang mit Unsicherheiten sind wesentliche Voraussetzungen, um im Verdachtsfall handlungsfähig zu sein und dem Schutz- und Unterstützungsbedarf der betroffenen Minderjährigen gerecht zu werden. Dazu gehört auch relevante Beobachtungen zu dokumentieren, das Gespräch mit erfahrenen Kolleg*innen oder spezialisierten Fachkräften zu suchen und eine spezialisierte Fachberatungsstellen für Betroffene des Menschenhandels zu kontaktieren.

Auf der [Website des KOK e.V.](#), der sich für die Bekämpfung des Menschenhandels sowie für die Durchsetzung der Rechte betroffener Personen einsetzt⁶, sind Fachberatungsstellen mit Kontaktdaten gelistet, die auf die Unterstützung von Betroffenen des Menschenhandels spezialisiert sind. Von den 59 gelisteten Fachberatungsstellen verfügen 15 über das Mandat auch betroffene Minderjährige zu beraten und zu unterstützen. Auch auf der [Webseite des BKKS](#) von ECPAT Deutschland ist eine [bundesweite Übersicht relevanter Anlaufstellen für betroffene Minderjährige](#) aufgeführt.⁷

Verfahren von Menschenhandelsfällen können nicht isoliert durch eine einzelne Person, Institution oder Behörde erfolgen. Vielmehr bedarf es einer koordinierten Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen aus den Bereichen Sozialarbeit, Justiz, Polizei, Gesundheitswesen, Ausländerbehörden und spezialisierten Beratungsstellen. Das [Bundeskooperationskonzept](#)⁸ stellt Handlungsorientierungen für diese Fachkräfte zur Verfügung. Im Zentrum aller Maßnahmen muss stets das Wohl der betroffenen Kinder und Jugendlichen stehen. Eine direkte polizeiliche Vernehmung kann beispielsweise nicht in jedem Fall dem besten Interesse der betroffenen Minderjährigen entsprechen und sollte sorgfältig abgewogen werden. Eine enge Vernetzung der Fachkräfte ist notwendig, um im Bedarfsfall schnell und koordiniert mit allen relevanten Institutionen zusammenzuarbeiten. Nur durch ein solches interdisziplinäres Vorgehen kann gewährleistet werden, dass die komplexen Bedarfe der betroffenen Minderjährigen angemessen berücksichtigt und ihre Rechte geschützt werden. Unterstützung dazu bietet das BKK. ECPAT Deutschland e.V. bietet Schulungs- und Vernetzungsworkshops an, um Fachkräfte zu schulen und zu vernetzen und um die (regionale) Zusammenarbeit auf Länderebene zu stärken.⁹

Unterstützungsstrukturen in Deutschland

In Bezug auf den Schutz und die Unterstützung von betroffenen Kindern und Jugendlichen des Handels besteht in Deutschland weiterhin erheblicher Handlungsbedarf. Eine Vorreiterrolle nimmt derzeit die Fachberatungs- und Koordinierungsstelle bei Handel mit und Ausbeutung von Minderjährigen *IN VIA Berlin* ein, die als einzige (!) spezialisierte Fachberatungs- und Koordinierungsstelle, explizit im Bereich des Menschenhandels mit Minderjährigen tätig ist. Um eine flächendeckende Versorgung sicherzustellen, ist es dringend erforderlich, dass auch andere Bundesländer

⁵ Übersicht von ECPATs Publikationen zum Kinderschutz vor Menschenhandel und Ausbeutung: www.bkk.ecpat.de/publikationen. Zudem hat ECPAT eine Arbeitshilfe für die Praxis zum Erkennen und Reagieren von Handel mit und Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen entwickelt: www.bkk.ecpat.de/wp-content/uploads/2023/11/2_ECPAT_BKK_Broschuere_Praxishilfe-1.pdf.

⁶ Bundesweite Übersicht von Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel beim KOK - Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.: www.kok-gegen-menschenhandel.de/der-kok/fachberatungsstellensuche

⁷ Bundesweite Übersicht von Anlaufstellen und Netzwerken auch für betroffene Minderjährige des Menschenhandels: www.bkk.ecpat.de/netzwerke

⁸ Das Bundeskooperationskonzept (BKK) kann unter folgendem Link abgerufen werden: www.bkk.ecpat.de/wp-content/uploads/2023/11/1_Miteinander-statt- nebeneinander.pdf.

⁹ Bei Interesse an Schulungen oder Vernetzungsworkshops finden Sie alle notwendigen Informationen auf unserer Webseite zum BKK: www.bkk.ecpat.de/schulungen

entsprechende Strukturen etablieren und gezielte Beratungs- und Unterstützungsangebote für diese besonders vulnerable Gruppe schaffen.

Die Arbeit mit betroffenen Minderjährigen des Menschenhandels erfordert spezifische fachliche Kompetenzen. Eine qualifizierte Betreuung durch geschulte Fachkräfte ist unverzichtbar, da diese sowohl über das notwendige Wissen zu den rechtlichen Ansprüchen Betroffener verfügen sollten als auch in der Lage sein, traumasensibel und betroffenenzentriert zu agieren. Die Erfahrungen der Betroffenen sind häufig von Gewalt, Kontrolle und Manipulation geprägt, was sich unmittelbar auf das Verhalten im Hilfeprozess auswirken kann.

So zeigen betroffene Kinder und Jugendliche nicht selten wenig kooperatives oder sogar ablehnendes Verhalten gegenüber Hilfsangeboten. Hintergrund sind oftmals nicht nur traumatische Erfahrungen, sondern auch konkrete Anweisungen durch Täter*innen, wie im Falle einer behördlichen Intervention zu reagieren sei. Rückzugsverhalten, Fluchtversuche, aggressives Verhalten, Regelverstöße oder der Konsum von Suchtmitteln können Ausdruck dieser extremen Belastungssituation sein – und sollten nicht vorschnell als Ablehnung von Hilfe interpretiert werden. Daher ist es unerlässlich, dass auch Fachkräfte aus verschiedenen Arbeitsbereichen, die mit Minderjährigen in Kontakt stehen, über Wissen zum Thema Menschenhandel verfügen, um Verdachtsfälle frühzeitig zu erkennen, sensibel zu handeln, um das Vertrauen von den Betroffenen nicht zu verlieren, bzw. um dieses zu gewinnen.

Schutz und Stabilisierung: Die Notwendigkeit spezialisierter Unterbringungsangebote

Die Betreuung durch spezialisierte Fachkräfte stellt zweifellos eine zentrale Säule in der Unterstützung von betroffenen Minderjährigen des Menschenhandels dar. Doch allein reicht sie nicht aus, um den komplexen Bedürfnissen dieser jungen Menschen gerecht zu werden. Es bedarf dringend bedarfsgerechter, sicherer Unterkünfte, die weit mehr sind als ein bloßer Schutzraum. Bedarfsgerechte Unterbringungen für betroffene Minderjährige existieren bisher in Deutschland nicht.

Diese Einrichtungen müssen als Orte der Stabilisierung konzipiert sein – mit einem Setting, das den Kindern und Jugendlichen Sicherheit, Verlässlichkeit und professionelle Begleitung bietet. Nur unter solchen Bedingungen ist es möglich, erste Schritte der Verarbeitung traumatischer Erfahrungen zu gehen und Perspektiven für ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben zu entwickeln. Die Bereitstellung geeigneter Unterbringungsformen ist damit ein unverzichtbarer Bestandteil eines ganzheitlichen Schutz- und Unterstützungssystems.

Fazit

Der Handel mit und die Ausbeutung von Minderjährigen stellt eine schwerwiegende Kindeswohlgefährdung dar, die multidimensionale Herausforderungen an Fachkräfte, Institutionen und die Gesellschaft insgesamt stellt. Wie deutlich wurde, ist das Phänomen komplex, die biographischen Hintergründe der Betroffenen vielfältig und die Ausbeutungsformen sehr verschieden – vom digitalen Raum bis hin zur physischen Ausbeutung. Eine wirksame Bekämpfung erfordert daher ein sensibles, gut vernetztes und interdisziplinäres Vorgehen. Zentral bleibt dabei die konsequente Orientierung am Wohl der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Es braucht qualifizierte Fachkräfte, spezialisierte Unterstützungsangebote, geschützte Unterbringungsformen, verlässliche Daten und eine starke Zusammenarbeit über institutionelle Grenzen hinweg. Nur so kann es gelingen, betroffene Minderjährige zu schützen, ihnen Perspektiven zu eröffnen und Menschenhandel in seinen vielfältigen Erscheinungsformen nachhaltig entgegenzuwirken.

Bei Verdachtsfällen oder Fragen können Sie sich gerne an uns wenden (info@ecpat.de).

Sie sind Teil der Lösung – wir zeigen Ihnen wie.

[ECPAT Deutschland e.V.](#) – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt, Ausbeutung und Menschenhandel – ist ein 2001 gegründeter, bundesweiter Zusammenschluss von mehr als 20 Institutionen und Gruppen, der sich in verschiedenen Arbeitsbereichen - Politik, Justiz, Wirtschaft und Bildung - engagiert. ECPAT Deutschland setzt sich auf Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention dafür ein, Handel mit und Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen zu verhindern, Kinder und Jugendliche im Tourismus und auf Reisen sowie in Flucht- und Migrationskontexten vor sexualisierter Gewalt, Ausbeutung und Handel zu schützen, sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im digitalen Raum wirksam zu bekämpfen und die Entwicklung von Kinderschutzkonzepten in Organisationen und Unternehmen zu stärken. ECPAT Deutschland ist Mitglied von ECPAT International, einer Kinderrechtsorganisation mit Sitz in Bangkok, Thailand. Dem internationalen Netzwerk gehören aktuell mehr als 135 Mitglieder in 111 Ländern an.

Appell: Investitionen in Kinder und Jugendliche sind Investitionen in Wohlstand und Demokratie

Der Deutsche Bundesjugendring ([dbjr](#)) fordert gemeinsam mit einem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis mehr Investitionen in soziale Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien. Ein gemeinsam entwickelter Appell fordert unter anderem eine bedarfsgerechte Finanzierung der Bildung sowie die Absicherung bundesweiter Strukturen der Jugendsozialarbeit. „Investitionen in Kinder und Jugendliche sind Investitionen in Wohlstand und Demokratie“, erklärt der Ratschlag Kinderarmut.

[Zur Publikation](#)

Sicherung von Qualitätsstandards in der Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe steht in den letzten Jahren unter zunehmendem Druck, den steigenden gesellschaftlichen Herausforderungen zu begegnen, höhere Qualitätsanforderungen umzusetzen und den Rückgang an Fachkräften unter den Bedingungen eines Ausbaus von Rechtsansprüchen aufzufangen. Das Bundesjugendkuratorium fordert deshalb in einem Impulspapier die Einrichtung von Dialogforen, in denen Qualitätsstandards offen diskutiert werden können, um intransparente Anpassungen vor Ort zu vermeiden. Dabei sollen alle föderalen Ebenen und kooperierenden Systeme einbezogen werden, um Fachstandards auch unter schwierigen Bedingungen zu sichern. Zur Fachkräftesicherung empfiehlt das Bundesjugendkuratorium flexible Ausbildungswege, gezielte Zuwanderung und bessere berufliche Perspektiven. Gleichzeitig müsse Qualität nicht nur formal, sondern auch inhaltlich definiert und an den Bedarf angepasst werden, etwa im Umgang mit besonders vulnerablen Gruppen.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des DJI unter:

<https://www.dji.de/veroeffentlichungen/aktuelles/news/article/1597-gesellschaftliche-herausforderungen-und-fachkraeftemangel-machen-dialog-ueber-fachstandards-in-der-kinder-und-jugendhilfe-dringend-notwendig.html>

Quelle: Mitteilung des DJI vom 11.05.2025

IAB-Forum: Zwischen Schulabschluss und Berufsausbildung: Die Barrieren für Jugendliche aus Haushalten mit Grundsicherungsbezug sind besonders hoch (von Bernd Fitzenberger, Anna Heusler und Julia Holleitter)

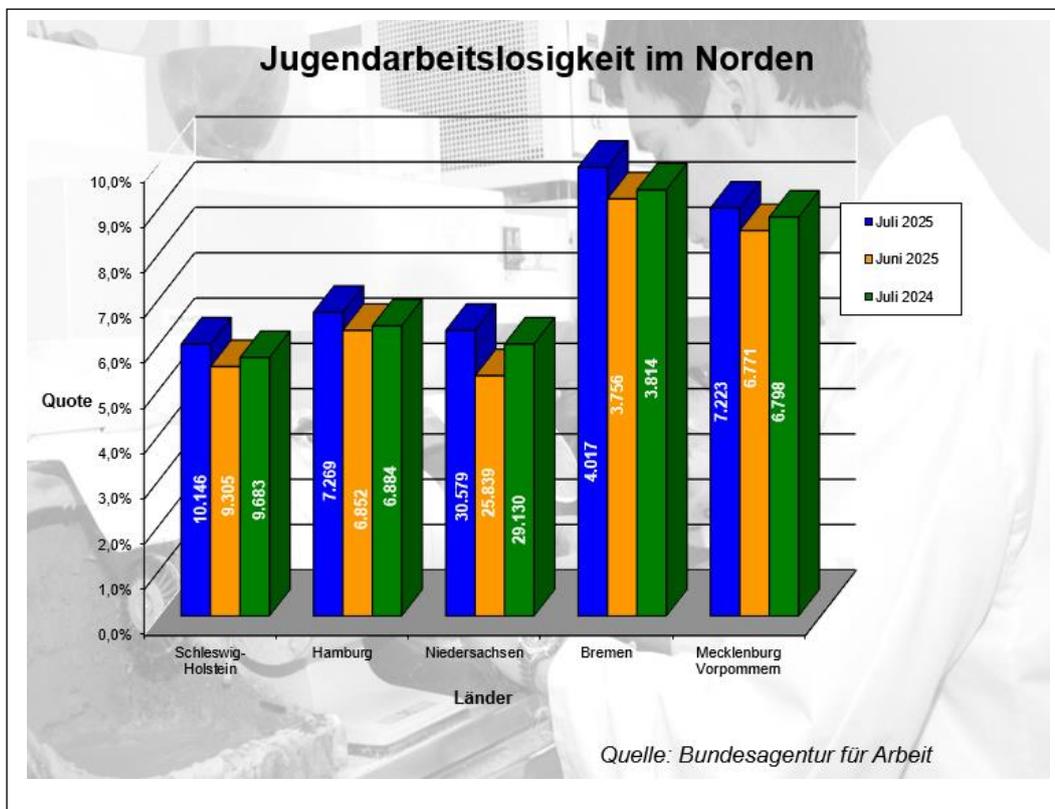
Der Abschluss einer Ausbildung oder eines Studiums trägt wesentlich zu einem reibungslosen Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt bei. Doch die Zahl junger Menschen ohne Berufsabschluss nimmt seit Jahren zu. Vor allem bei jungen Erwachsenen aus Haushalten, die Grundsicherung für Arbeitsuchende beziehen, ist das Risiko instabiler Übergänge deutlich erhöht.

<https://iab-forum.de/zwischen-schulabschluss-und-berufsausbildung-die-barrieren-fuer-jugendliche-aus-haushalten-mit-grundsicherungsbezug-sind-besonders-hoch/>

Quelle: IAB-Newsletter 25/2025 vom 23. Juni 2025

Neues aus dem Norden

Jugendarbeitslosigkeit



Juli 2025

In allen norddeutschen Bundesländern ist die Zahl der arbeitslosen jungen Menschen im Vergleich zum Juni und auch zum Juli 2024 deutlich angestiegen.

Ein Viertel der Handwerksbetriebe in Niedersachsen konnte seine Ausbildungsplätze nicht besetzen

Das neue Ausbildungsjahr beginnt für zahlreiche Handwerksbetriebe in Niedersachsen mit offenen Stellen. Fehlt den jungen Menschen die Vorstellung vom Handwerksberuf?

Rund 3500 Ausbildungsinteressierte fehlen dem niedersächsischen Handwerk zum Start in das neue Ausbildungsjahr am 1. August. Diese Zahl hat die Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen (LHN) ermittelt. Sie beruht auf einer Umfrage der Kammern, an der sich mehr als 800 Mitgliedsbetriebe beteiligt haben. Demnach gaben bis Mitte Juni fast zwei Drittel der Handwerksbetriebe an, ihre offenen Ausbildungsstellen bereits besetzt zu haben. Zwölf Prozent erklärten, dass sie davon ausgingen, die offenen Plätze noch besetzen zu können. Gut ein Viertel der Betriebe musste allerdings Fehlanzeige melden. Dem gegenüber stehen laut LHN-Vizepräsident Detlef Bade rechnerisch 290.000 Menschen in Niedersachsen, die keinen Studien- oder Berufsabschluss hätten. Allerdings führte auch nicht jede Bewerbung eines Ausbildungsinteressierten zum Erfolg. Wie die LHN-Umfrage zeigt, haben die Handwerksbetriebe im laufenden Jahr gut ein Drittel der Bewerber abgelehnt. Ursächlich dafür seien häufig unzureichende Voraussetzungen gewesen. 43 Prozent der Betriebe nannten diesen Grund. Die Schulabschlussnote stehe dabei inzwischen gar nicht mehr im Vordergrund, erläuterte LHN-Vizepräsident Bade. Handwerksbetriebe würden inzwischen immer häufiger eigene Lernhilfen verwenden, um schulische Leistungsdefizite ihrer Auszubildenden auszugleichen. Viel wichtiger seien den Ausbildungsbetrieben an ihren Auszubildenden - in dieser Rangfolge - deren Motivation und Teamfähigkeit, Disziplin und Umgangsformen, Zuverlässigkeit, Interesse und Aufgeschlossenheit sowie technisches Interesse und Verständnis. Bade appelliert an die jungen Leute, sich von schlechten Noten nicht entmutigen zu lassen.

Die Handwerkskammern werben weiter um geeignete Auszubildende. Noch bis zum Ende des Jahres stehe der Weg in die Ausbildung offen, betont Bade. Damit adressiert er insbesondere auch

Studienzweier und Studienabbrecher, die im Handwerk längst nicht mehr so genannt werden. Stattdessen spreche man inzwischen von „jungen Menschen mit Studienerfahrung“, wie LHN-Hauptgeschäftsführerin Hildegard Sander erläuterte. Sie wolle damit die besondere Offenheit des Handwerks zum Ausdruck bringen, das trotz eines leichten gesellschaftlichen Stimmungswandels immer noch gegen die Akademisierungswelle ankämpfen muss. Dass in den Köpfen der jungen Menschen ein falsches Bild vom Handwerk vorherrscht, sei dabei eine der größten Herausforderungen. So weist die LHN-Ausbildungsumfrage aus, dass zwei Drittel der Handwerksbetriebe angaben, die jungen Menschen unterschätzten die Karrierechancen im Handwerk. Immerhin noch 60 Prozent der Betriebe gaben an, die Bedeutung des Handwerks für die Gesellschaft und die Freude an handwerklicher Arbeit werde übersehen.

Etwas weniger als die Hälfte der Betriebe meint, die jungen Menschen unterschätzten die Verdienstmöglichkeiten und die Innovationskraft. LHN-Vizepräsident Bade stellt deshalb die Bedeutung des Handwerks heraus: „Handwerk wird gebraucht für die Schaffung von Wohnraum, Infrastruktur, Klimaschutz und die Versorgung vor Ort.“ Umgekehrt sei den Bewerber*innen ein gutes Team besonders wichtig, gefolgt von einem angemessenen Verdienst und einer modernen Arbeitsumgebung. Dass sie unbedingt einer erfüllenden Aufgabe nachkommen wollen, gaben offenbar nur 27 Prozent der Bewerber*innen in den Vorstellungsgesprächen an.

Handwerkskammern wollen mehr Praxisunterricht: Lieben könne man nur, was man kennt, sagt LHN-Hauptgeschäftsführerin Sander. Deshalb solle der Praxisanteil in der Schule erhöht werden, fordert sie. Die Handwerkskammern erwarten viel vom neuen Kultus-Erlass zur beruflichen Orientierung. Darüber hinaus setzten sie sich für einen flächendeckenden Werk-Unterricht an allen Schulformen ein. Dieser müsse benotet sein, damit Schüler ihr handwerkliches Talent als Stärke erkennen können.

Metall- und Elektroindustrie kritisiert geringe Bewerberqualität: Es mangle nicht nur an Bewerber*innen, häufig müssten die vorhandenen Auszubildenden auch noch nachgeschult werden. So berichtet es Olaf Brandes, Geschäftsführer der Stiftung Niedersachsen-Metall. „Was wir von den Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie hören, ist ernüchternd.“ Das Problem liege im Bildungssystem. Dort müsse Ausbildungsreife hergestellt werden. „Es fehlt seit Jahren beispielsweise an ausreichenden Kompetenzen in Mathematik“, sagt Brandes. „Das Problem, dass zusätzlich Sozialkompetenzen wie Teamfähigkeit und Kommunikationsvermögen vermittelt werden müssen, hat sich auch in diesem Jahr noch einmal verstärkt.“

Quelle: rundblick 130, 4.8.2025

Land veröffentlicht 8. Kommentierten Basisbericht der Landesjugendhilfeplanung Niedersachsen

Das Land Niedersachsen hat den 8. Kommentierten Basisbericht der Landesjugendhilfeplanung veröffentlicht. Damit wird ein breiter und fundierter Überblick über die Entwicklungen der Kinder- und Jugendhilfeleistungen in Niedersachsen auf Basis soziostruktureller und leistungsbezogener Daten ermöglicht.

Der aktuelle Bericht verdeutlicht, dass die Fachkräfte in den Jugendämtern enormen Herausforderungen gegenüberstehen. So ist für den Betrachtungszeitraum 2012-2022 festzustellen, dass die Gefährdungseinschätzungen bei Kindeswohlgefährdungen in Niedersachsen deutlich angestiegen sind. Im Durchschnitt kamen 2022 auf 1.000 Minderjährige rund 7,5 Verfahren mehr wegen einer möglichen Kindeswohlgefährdung als dies noch zehn Jahre zuvor der Fall war. Gleichzeitig zeigt sich allerdings auch, dass im Jahr 2022 etwa genauso viele bestätigte Kindeswohlgefährdungen verzeichnet wurden wie zu Beginn des Betrachtungszeitraums. Demnach bestätigt die Analyse, dass die Anzahl festgestellter Kindeswohlgefährdungen bevölkerungsrelativiert deutlich unter der Zahl der Gefährdungseinschätzungen liegt und damit auch unterhalb des Vor-Corona-Niveaus bleibt.

Einen maßgeblichen Grund für diese Entwicklung sieht der Bericht vorwiegend in einer gestiegenen Sensibilität gegenüber Kindeswohlgefährdungen sowohl bei den Menschen, die mit Kindern arbeiten, als auch in der allgemeinen Bevölkerung. So mehren sich seit Jahren die Anzeichen dafür, dass

das Bewusstsein für diese Problematik wächst, was sich u.a. darin äußert, dass Verdachtsmomente eher gemeldet werden. Darüber hinaus wurde das Kinder- und Jugendhilferecht insbesondere durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) mit Einführung im Juni 2021 in Bezug auf den Kinderschutz erheblich verbessert.

Weiterhin verdeutlicht der Bericht, dass auch die Leistungen und Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfen und Hilfen für junge Volljährige in Niedersachsen zwischen 2012 und 2022 deutlich gestiegen sind. Während die Hilfen zur Erziehung um 6 Prozent höher lagen, verzeichnen die Hilfen für junge Volljährige im selben Zeitraum einen Anstieg von 49 Prozent.

„Die aktuellen Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe sind gewaltig und von struktureller Natur“, betont Niedersachsens Sozialminister Dr. Andreas Philippi. „Die Jugendämter haben insbesondere in der gegenwärtigen Situation eine verstärkte Planungs- und Gesamtverantwortung wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang sind verlässliche Daten und deren Analyse und Beurteilung für die Entscheidungen von erheblicher Bedeutung.“

Erstmals wurden der 8. und der 9. Basisbericht zusammen in Auftrag gegeben, um exakter die gegenwärtigen Entwicklungen in der Kinder- und Jugendhilfe erfassen und analysieren zu können. Hierfür wurden die Exkurs Themen „Fachkräfteentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe“ und „Herausforderungen in der Entwicklung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe“ besonders in den Blick genommen. Diese beiden Bereiche werden im 9. Kommentierten Basisbericht (voraussichtlich 2025/2026) fortgesetzt und aufbereitet, um mit mehr zeitlichem Vorlauf eine vervollständigte Datengrundlage zu haben.

Dass diese Fokussierung notwendig ist, veranschaulicht eine im Sommer vergangenen Jahres durchgeführte Befragung, an der sich 1.845 Fachkräfte aus fast allen Jugendämtern beteiligt hatten. Philippi: „Die Qualität und Wirksamkeit der Kinder- und Jugendhilfe in Niedersachsen hängt maßgeblich von der Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte ab. Während steigende Anforderungen bislang durch Personalzuwachs bewältigt wurden, stößt diese Strategie angesichts des Fachkräftemangels und der demografischen Entwicklung nun an ihre Grenzen.“ Dank der Erhebung und den damit verbundenen Erkenntnissen seien jedoch weitere Beurteilungen möglich, die wiederum wichtige Impulse und Anregungen für Strategien und Handlungsmöglichkeiten bieten.

Wie in allen Basisberichten werden auch im vorliegenden Bericht sowohl die Entwicklung von einzelnen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe in definierten Zeiträumen dargestellt als auch räumliche bzw. regionale Differenzierungen vorgenommen. Hierbei zeigen sich Unterschiede zwischen den – in Vergleichsringen zusammengefassten – Kommunen und bietet somit einen guten Überblick über ganz Niedersachsen. Die damit einhergehende differenzierte Übersicht hilft dabei, die Kinder- und Jugendhilfe erfolgreich bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

[Weitere Informationen sowie der vollständige Bericht](#)

Quelle: Nds. Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, 20.06.2025

Was brauchen Jugendwerkstätten an psychologischer Unterstützung?

Um diese Frage ging es am 27.03.2025 in einem Austausch, zu dem das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung eingeladen hatte. Teilnehmende waren neben Vertreter*innen von Jugendwerkstätten und Sozialpsychiatrischen Diensten u.a. der Vizepräsident der PKN, Jörg Hermann, der selbst Leiter der Erziehungsberatungsstelle Wolfenbüttel ist. Kernthema des Gesprächs war, wie ein Zugang zu psychologischer Beratung für Jugendwerkstätten und ein Zugang zu psychotherapeutischen Angeboten für die jungen Menschen organisiert werden kann.

Konsens herrschte darüber, dass psychische Belastungen und Erkrankungen bei jungen Menschen insbesondere seit der Coronapandemie zugenommen haben, weshalb es einen erhöhten Bedarf nach psychologischer Unterstützung in Jugendwerkstätten gebe. Zwar reiche bei manchen Jugendlichen eine sozialpädagogische Unterstützung, bei anderen seien jedoch psychologische oder psychotherapeutische Angebote angezeigt, betonte Jörg Hermann.

Wichtig bei der Gestaltung einer solchen Hilfe sei die niedrigschwellige Erreichbarkeit und die Abgrenzung zu ggf. notwendigen Heilbehandlungen in einer psychotherapeutischen Praxis. Diese können durch ergänzende Angebote in den Jugendwerkstätten selbst nicht ersetzt, wohl aber der Weg dorthin unterstützt werden.

Die Teilnehmenden erörterten verschiedene Möglichkeiten, wie niedrigschwellige Unterstützungsangebote zu organisieren wären. Als gemeinsames Ziel und Ergebnis der Diskussion wurde festgehalten, dass insbesondere die Vernetzung und Kooperationen der unterschiedlichen Träger und Einrichtungen von großer Bedeutung seien. Ein offenes Ohr gegenüber den Jugendwerkstätten sei hier der Schlüssel. Auch Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeitende in den Jugendwerkstätten stellten eine sinnvolle Option dar. Ebenso könne eine Mitarbeit von Psychotherapeut*innen auf Honorarbasis eine Lösung sein, genauso wie die verstärkte Kooperation mit Erziehungsberatungsstellen oder Sozialpsychiatrischen Diensten.

Abschließend betonte Jörg Hermann die Relevanz der fachpsychotherapeutischen Weiterbildung im institutionellen Bereich, um psychotherapeutische Kompetenzen zu sichern und Stellen im Bereich der Jugendhilfe (z.B. in einer Jugendwerkstatt) zur Verfügung zu stellen.

Quelle: Information der NBank an die Träger der Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren vom 18. Juni 2025, erschienen ist der Artikel im aktuellen Psychotherapeutenjournal.

Neu erschienen

Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche

Der erstmals veröffentlichte „Teilhabeatlas – Kinder und Jugendliche“ untersucht, wie stark regionale Unterschiede die Chancen junger Menschen in Deutschland beeinflussen. Die vom Berliner Institut für Bevölkerung und Entwicklung gemeinsam mit der Wüstenrot Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung erarbeitete Studie zeigt, dass Wohnort und regionale Bedingungen großen Einfluss auf Bildung, Teilhabe und Zukunftsperspektiven haben. Neben statistischen Daten wie Kinderarmut oder Schulabschlüssen wurden auch Interviews mit Kindern, Jugendlichen und Fachkräften geführt, um persönliche Erfahrungen sichtbar zu machen. Diese qualitativen Einblicke verdeutlichen - zusätzlich zu den statistischen Ergebnissen - konkrete Handlungsbedarfe vor Ort. Die Studie macht deutlich, dass Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche vielerorts nicht eingelöst wird, und zeigt auf, was jungen Menschen wirklich wichtig ist.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Berliner Instituts für Bevölkerung und Entwicklung unter:

<https://www.berlin-institut.org/studien-analysen/detail/teilhabeatlas-kinder-und-jugendliche>

Quelle: Berliner Institut für Bevölkerung und Entwicklung

Ausbildungsperspektiven 2025 - Eine repräsentative Befragung von jungen Menschen

Die duale Berufsausbildung ist bei jungen Menschen weiterhin der beliebteste Bildungsweg nach der Schule. Doch insbesondere Schüler*innen mit niedrigem Bildungsniveau tendieren überdurchschnittlich häufig dazu, nach dem Verlassen der Schule zunächst auf eine Ausbildung zu verzichten und ohne formale Qualifikation zu arbeiten. Dies sind zentrale Ergebnisse der neuen Jugendbefragung „Ausbildungsperspektiven 2025 – Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen“ der Bertelsmann Stiftung.

Die vollständige Studie finden Sie hier: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/ausbildungsperspektiven-2025>

Informationsblätter Schuldnerberatung in 16 Sprachen

Die Landesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung Hessen stellt übersichtliche und praxisnahe Informationsblätter zu verschiedenen Themen in 16 Sprachen zur Verfügung. Betroffene können sich damit über ihre Rechte, Maßnahmen und Hilfsangebote informieren.

[Mehr Informationen](#)

Jugendliche mit Depression unterstützen: Kostenfreie Materialien und Ausstellung #MoreThanSad

Neue kostenfreie Plakate für Schulen: Die Stiftung Deutsche Depressionshilfe stellt ab sofort kostenfrei Plakate für Schulen zur Verfügung, die auf die Erkrankung Depression aufmerksam machen und betroffene Jugendliche auf Hilfsangebote hinweisen. Die Motive wurden gemeinsam mit dem Jugendbeirat der Stiftung und Auszubildenden der Agentur Grabarz & Partner entwickelt. Die vier Plakate mit Botschaften wie „Du musst da nicht alleine durch“ oder „Es gibt Hilfe, wenn du sie brauchst“ ermutigen Jugendliche, sich bei psychischen Belastungen Hilfe zu holen. Ermöglicht wird das bundesweite Schulprojekt von der Brigitte Letsch geb. Düppers Stiftung. Mehr Informationen zu den Plakaten und weiteren Materialien finden Sie [HIER](#). Bestellungen der Plakate für Schulen kostenfrei per E-Mail unter: schule@deutsche-depressionshilfe.de

Ausstellung für Schulen: #MoreThanSad - Einblicke in die Depression. Im Rahmen einer Kreativaktion hat der Leipziger Jugendbeirat junge Menschen eingeladen, Werke einzureichen, die zeigen, wie sich eine Depression wirklich anfühlen kann. Aus den Einsendungen ist eine eindrucksvolle Ausstellung mit dem Titel #MoreThanSad entstanden. Ab Oktober kann die Ausstellung kostenfrei von Schulen ausgeliehen werden, um mehr Sichtbarkeit für das Thema Depression im Schulumfeld zu schaffen und einen Einblick in die Perspektiven junger Betroffener zu ermöglichen. Denn: Depression ist mehr als nur traurig sein. Mehr Informationen zur Ausleihe der Ausstellung gibt es unter: www.deutsche-depressionshilfe.de/morethansad

Guideline "Dein Weg aus der Gewalt – Unterstützung und Hilfe für geflüchtete Frauen"

Der Flüchtlingsrat Niedersachsen hat Guidelines für gewaltbetroffene geflüchtete Frauen mit dem Titel „Dein Weg aus der Gewalt – Unterstützung und Hilfe für geflüchtete Frauen“ erarbeitet. Diese richtet sich an geflüchtete Frauen, die von Gewalt betroffen sind. Die Guideline enthält wesentliche Hinweise dazu, wie betroffene Frauen Unterstützung erhalten können, beispielsweise durch Beratung, Begleitung sowie den Zugang zu Schutzunterkünften.

Die Veröffentlichung ist abrufbar unter: <https://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2025/07/Dein-Weg-aus-der-Gewalt.pdf>

Neu im Netz

Welche Lernchancen bieten TikTok & Co.?

Zwei Studien der Technischen Universität Braunschweig zeigen, dass der Konsum von Kurzvideos wie auf TikTok oder YouTube Shorts das rationale Denken einschränken und oberflächliches Verarbeiten von Informationen fördern kann. Mit möglichst wenig Aufwand zu lernen, führt oft dazu, Informationen lediglich auswendig zu lernen, ohne sie wirklich zu durchdringen oder inhaltlich zu erfassen. Besonders im Vergleich zu Textformaten schneiden Lernende mit videobasiertem

Lernstoff bei Wissensabfragen schlechter ab. Die visuelle Reizüberflutung und schnelle Abfolge der Inhalte führen laut der „Cognitive Theory of Multimedia Learning“ häufig zu kognitiver Überlastung. Dennoch können Kurzvideos – gezielt und reflektiert eingesetzt – im Unterricht sinnvoll zur Aufmerksamkeitsbindung beitragen. Wichtig ist, dass Lehrkräfte auf belastende Elemente wie Untertitel oder hohes Tempo verzichten und die Videos nicht als Ersatz für vertieftes Lernen sehen. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite der Technischen Universität Braunschweig unter:

<https://magazin.tu-braunschweig.de/pi-post/wie-tiktok-co-das-lernen-erschweren/>

Quelle: *Pressemeldung der Technischen Universität Braunschweig vom 11.06.2025*

Bundesfamilienministerium und Wall starten Kampagne für „Hilfen im Netz“

Rund 3,8 Millionen Kinder und Jugendliche sind in Deutschland im Verlauf eines Jahres mit einer psychischen Erkrankung oder Suchterkrankung eines Elternteils konfrontiert. Das hat Folgen für die psychische Gesundheit und Bildung vieler der betroffenen Kinder, viele leiden sogar ihr Leben lang unter den Folgen. „Hilfen im Netz“ bietet kostenlose und anonyme Beratung und Unterstützung. Mit einer jetzt gestarteten bundesweiten Plakatkampagne werden Kinder und Jugendliche auf dieses Angebot aufmerksam gemacht.

Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium, Mareike Lotte Wulf, erklärt dazu: „Das Projekt ‚Hilfen im Netz‘ stellt durch seinen uneingeschränkten und niedrigschwelligen Zugang zum Hilfesystem eine wichtige Unterstützung für betroffene Kinder und Jugendliche bereit. Uns geht es darum, die mentale Gesundheit der jungen Menschen langfristig zu stärken. Damit Ratsuchende die passende Unterstützung erhalten und das Projekt wirksam werden kann, müssen aber zuallererst die Zugangswege bekannt sein. Die Kampagne trägt somit maßgeblich zur Aufklärung in der Gesellschaft bei.“

„Hilfen im Netz“ stellt eine kostenlose und anonyme Telefon- und Onlineberatung für Kinder und Jugendliche aus sucht- und psychisch belasteten Familien, ihre Angehörigen und Fachkräfte bereit, daneben gibt es auf der Website hilfenimnetz.de eine digitale Landkarte mit bundesweiten Hilfeangeboten. Über eine Postleitzahlsuche sind dort bundesweit analoge Hilfeangebote vor Ort zu finden. Durchgeführt wird das Projekt von NACOA Deutschland e.V. und KidKit (Drogenhilfe Köln). Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) fördert das gesamte Projekt wie auch die aktuelle Kampagne.

Der Außenwerber Wall unterstützt das Projekt als Medienpartner bundesweit mit insgesamt 4.000 Flächen für City Light Poster, die kostenlos über einen Zeitraum von acht Wochen zur Verfügung gestellt werden. Patrick Möller, Geschäftsführer von Wall: „Wir als Außenwerber freuen uns, die Plakatkampagne für die Online-Plattform hilfenimnetz.de mit unseren Werbeflächen unterstützen zu können. Betroffene und deren Angehörige können so schnell und in großer Zahl erreicht werden. Sie haben den ersten Kontakt mit der Online-Plattform über die Plakate und wissen so, wo sie an zuverlässige Informationen kommen können. Wir hoffen auch, dass mehr Menschen dafür sensibilisiert werden, dass hilfenimnetz.de erste Anlaufstelle für echte Hilfe ist.“

Quelle: [Pressemitteilung des BMBFSFJ vom 17.07.2025](#)

Neu ausgeschrieben

DigiWohl - neue ESF-Förderrichtlinie Digitalisierung

Eine neue Förderrichtlinie "DigiWohl - Stärkung sozialer Dienste der Freien Wohlfahrtspflege mittels Digitalisierung" wurde veröffentlicht. Sie läuft vom 01.01.2026 bis zum 31.12.2028 und wird durch Mittel des Europäischen Sozialfonds Plus sowie durch Bundesmittel kofinanziert.

Ziel der Förderrichtlinie ist, gemeinnützige Verbände und Träger der Freien Wohlfahrtspflege bei der Erbringung sozialer Dienstleistungen mittels digitaler Lösungen zu fördern. Als Zielgruppen können sowohl Mitarbeitende als auch Klient:innen und Nutzer:innen sein. Die Projekte müssen jedes der drei Handlungsfelder adressieren:

- Einführung bzw. Weiterentwicklung digitaler Lösungen
- Organisatorische und soziale Einbettung
- Befähigung der Zielgruppen.

Die Förderrichtlinie wurde auf <https://www.esf.de/digiwohl> veröffentlicht. Gemeinnützige Verbände und Träger der Freien Wohlfahrtspflege können **ab sofort und bis zum 15. September 2025 (15:00 Uhr) Anträge über das Förderportal Z-EU-S einreichen.**

Alle relevanten Informationen zum Förderprogramm und zur Einreichung finden Sie auf der Seite der ESF-Regiestelle beim BAFzA unter <https://www.esf-regiestelle.de/esf-plus-2021-2027/staerkung-sozialer-dienste-der-freien-wohlfahrtspflege-mittels-digitalisierung-digiwohl/>.

Die Einzelheiten der Förderung sind in der [Förderrichtlinie "Stärkung sozialer Dienste der Freien Wohlfahrtspflege mittels Digitalisierung" \(DigiWohl\)](#) geregelt.

Dokumente zum Download: [ESF-Plus-DigiWohl-barrierefrei.pdf](#) (258 KB)

Kontakt: Bogumila Szyja Referentin, europa@paritaet.org, [030 24636-363](tel:03024636363)

Quelle: Fachinfo des Paritätischen Gesamtverbandes vom 4.8.2025

Deutscher Kinder- und Jugendhilfepreis 2026 ausgeschrieben

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ hat den Deutschen Kinder- und Jugendhilfepreis 2026 in den Kategorien Praxispreis, Medienpreis sowie Theorie- und Wissenschaftspreis ausgeschrieben. Pro Kategorie kann ein Preisgeld von 4.000 Euro sowie ein Anerkennungsbeitrag von 1.000 Euro vergeben werden. Bewerbungsschluss ist der 10. Oktober 2025.

[Mehr Informationen](#)

Veranstaltungen

Veranstaltungsart	Thema/ Titel	Datum	Ort	Veranstalter
Seminar	Jugendsozialarbeit, Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Center in Social Media und anderen Kanälen sichtbar machen und professionell präsentieren! für Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten	21.08.2025	Hannover, Veranstaltungszentrum "Rotation" in den ver.di-Höfen	LAG JSA Niedersachsen Susanna Ratke, Tel.: 0172/ 754 67 05 pro-aktiv@jugendsozialarbeit.de https://nord.jugendsozialarbeit.de/veranstaltungen/index.php

Veranstaltungsart	Thema/ Titel	Datum	Ort	Veranstalter
Online-Seminar	Wir können GEMEINSAM – Rechtsextremismusprävention in der Jugendhilfe für Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten	22.08.2025	Online	LAG JSA Niedersachsen Susanna Ratke, Tel.: 0172/ 754 67 05 pro-aktiv@jugendsozialarbeit.de https://nord.jugendsozialarbeit.de/veranstaltungen/index.php
Seminar	Die Führungskraft als Coach Mitarbeitende lösungsorientiert beraten	27.-28.08.2025	Hannover, Stephansstift	Stephansstift Zentrum für Erwachsenenbildung (ZEB) Zu den Veranstaltungen
Online-Seminar	Sexperts im Netz? Modul: Spirituelle und (neu-) religiöse Influencer*innen - Sexuelle Sozialisation in den Sozialen Medien	28.08.2025	Online	Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen Veranstaltungsseite
Seminar	Chancen und Herausforderungen der inklusiven Lösung in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe	01.09.2025	Hannover, Akademie des Sports	Niedersächsisches Landesjugendamt https://soziales.niedersachsen.de/startseite/kinder_jugend_amp_familie/landesjugendamt/fortbildung/fortbildung-182681.html
Seminar	Generation Diversity Verstehen, wie andere ticken.	01.09.2025	Hannover, Stephansstift	Stephansstift Zentrum für Erwachsenenbildung (ZEB) Zu den Veranstaltungen
Seminar	Ich und Vorurteile? – Auf gar keinen Fall! Wie unbewusste Vorwegannahmen und Stereotype das fachliche Handeln leiten können	02.09.2025	Hannover, Veranstaltungszentrum "Rotation" in den ver.di-Höfen	Niedersächsisches Landesjugendamt https://soziales.niedersachsen.de/startseite/kinder_jugend_amp_familie/landesjugendamt/fortbildung/fortbildung-182681.html
Seminar	Teamentwicklung – damit das Teamrad rund läuft für Leitungen von Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten	01.-02.09.2025	Hannover, Stephansstift	LAG JSA Niedersachsen Susanna Ratke, Tel.: 0172/ 754 67 05 pro-aktiv@jugendsozialarbeit.de https://nord.jugendsozialarbeit.de/veranstaltungen/index.php
Seminar	Erwachsen werden in Unsicherheiten – Jugendliche im Übergang Schule-Beruf begleiten und bestärken	01.-03.09.2025	Osterholz-Scharmbeck, Bildungsstätte Bredbeck	Niedersächsisches Landesjugendamt https://soziales.niedersachsen.de/startseite/kinder_jugend_amp_familie/landesjugendamt/fortbildung/fortbildung-182681.html
Seminar	Konflikte erkennen und souverän agieren - Konfliktmanagement	01.-03.09.2025	Paderborn, IN VIA Akademie	IN VIA Akademie Paderborn Veranstaltungsseite
Seminar	Lösungsorientierte Gesprächsgestaltung – zweiteilige Seminarreihe – Aufbaukurs	03.-04.09.2025	Georgsmarienhütte, Haus Ohrbeck	Niedersächsisches Landesjugendamt https://soziales.niedersachsen.de/startseite/kinder_jugend_amp_familie/landesjugendamt/fortbildung/fortbildung-182681.html

Veranstaltungsart	Thema/ Titel	Datum	Ort	Veranstalter
Online-Seminar	„ Haltung Zeigen! “ Argumentationstraining gegen diskriminierende Äußerungen	03.-04.09.2025	Online	IN VIA Akademie Paderborn Veranstaltungsseite
Online-Seminar	Prävention von sexualisierter Gewalt - Basiswissen für Fachkräfte - Fokussierung auf Kinder und Jugendliche von 10-17 Jahren	04.09.2025	Online	Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen Veranstaltungsseite
Seminar	Aufbauende Mitarbeitergespräche für Führungskräfte in der Sozialen Arbeit	05.09.2025	Paderborn, IN VIA Akademie	IN VIA Akademie Paderborn https://www.invia-akademie.de/bilden/suche-bildungsangebote/

Impressum

„jugendsozialarbeit nord“ wird herausgegeben von der

Landesstelle Jugendsozialarbeit

Redaktion: Ina Samusch (is)

Redaktionelle Mitarbeit: Christian Remark (re)

V.i.S.d.P. Inga Koch

Kopernikusstr. 3, 30167 Hannover

Tel.: 0511/ 27 00 67 21, E-Mail: infodienst@jugendsozialarbeit.de

Erscheinungsweise: monatlich, Bezugspreis: 30 Euro für 12 Monate